

## Predigt über Matthäus 6, 25 – 29 (Erntedank; Pfr. Schiemel)

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Familien, liebe Lehrerinnen, liebe Gemeinde.

Die Geschichte von der Maus Frederick ist eine Geschichte über den Herbst, über die Ernte. Wochenlang hat die Mäusefamilie oder Wohngemeinschaft beobachtet, wie sich die Früchte entwickeln, und jetzt ist es endlich soweit. Es gibt Körner, Nüsse, Weizen, Beeren. Alles strahlt im weichen Herbstlicht. Es ist einfach perfekt. Und sofort stürzen die Mäuse los. Alles muss abgeerntet werden, so schnell wie möglich. Der Tag ist kurz und die Vorräte für den Winter müssen untergebracht werden. Die Mäuse geben ihr Bestes, nur Frederick tanzt aus der Reihe. Er zieht sich aus der hektischen Betriebsamkeit zurück und freut sich. Er freut sich über die zauberhafte Schönheit eines Spätsommertages. Er prägt sich die Eindrücke dieses Tages ein. Er nimmt die Sonnenstrahlen, die warmen Farben dieses Tages in sein Herz. Beide, die Mäusefamilie und Frederick, haben auf ihre Weise, wie wir gehört haben, für den Winter vorgesorgt.

In einer Rede, die Jesus einmal vor vielen Menschen auf einem Berg gehalten hat, spricht er über das Sorgen und Vorsorgen. Hören wir aus dem Matthäusevangelium, aus dem 6. Kapitel. Ich bitte Sie dafür sitzen zu bleiben. Jesus sagte zu den Menschen: *„Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als Nahrung und der Leib mehr als Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sich wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch König Salomo in all seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.“*

Damit die Menschen ihn besser verstehen, spricht Jesus von Tieren und Pflanzen, die alle kennen. In der Geschichte haben wir von Mäusen gehört, die Vorräte anlegen. Ich weiß nicht, ob Mäuse das auch wirklich tun, aber es gibt Tiere, die das können, Eichhörnchen zum Beispiel. Jesus erzählt von Tieren, von Vögeln, die keine Vorräte sammeln und trotzdem satt werden und gut leben können. Und er erzählt von Blumen, die besser ausschauen, besser gekleidet sind als der reiche König Salomo, der sich bestimmt das teuerste Gewand leisten konnte. Sorgt euch nicht, was ihr essen werdet, sorgt euch nicht, was ihr anziehen werdet, sagt Jesus. Vielleicht waren unter den Menschen, die Jesus zugehört haben, ein paar wenige, die aussuchen konnten, was sie essen und was sie anziehen wollen. Für die meisten aber ist es nicht darum gegangen, ob sie am Abend Pizza oder doch lieber Spaghetti essen, ob sie in der Früh ein Sakko oder eine Jeansjacke anziehen. Für die meisten Menschen, mit denen Jesus zu tun hatte, hat sich die Frage gestellt, ob sie am nächsten Tag überhaupt etwas zu essen bekommen, ob ihr oft einziges Kleidungsstück den nächsten Tag durchhält.

Solchen sehr armen Menschen sagt Jesus, dass sie sich keine Sorgen machen sollen. Es wird schon immer etwas für sie da sein. Gott wird für sie sorgen. Jesus verspricht den Menschen nicht das Schlaraffenland, dass auf einmal alle wohlgenährt und reich und erholt sein werden. Er sagt ihnen zu, dass sie genug haben werden an den Dingen, die sie zum Leben brauchen. Und er gibt ihnen noch etwas anderes mit, etwas ganz besonders, etwas, worüber wir heute noch reden, was uns heute die Kraft gibt, als Gemeinschaft, als Gemeinde zu leben. Jesus erzählt von der Welt, wie er sie sich vorstellt.

Jesus erzählt von einer Welt, in der alle gut leben können, in der die einen für die anderen sorgen, in der sich die einen für die anderen verantwortlich fühlen. Jesus erzählt von Menschen, die miteinander reden anstatt zu streiten. Er erzählt von Menschen, die die Erde nicht ausbeuten, sondern sich freuen über das, was die Erde uns schenkt, die mit Respekt mit unserer Erde umgehen. Mit seinen Geschichten von einer guten Welt hat Jesus Licht und Farben in das schwierige Leben der Menschen gezaubert. Und das Licht ist mit den Jahren nicht dunkler geworden, die Farben sind nicht verblasst. Das, wovon Jesus träumte, das

wünschen auch wir uns. Wir versuchen, etwas dafür zu tun. Und wir erzählen es weiter, damit andere Menschen diese gute Nachricht kennen lernen, damit ihr Leben dadurch heller und bunter und glücklicher wird. Amen